

Auszubildende helfen Schülern

Rodgau/Obertshausen Pilotprojekt soll den Übergang in den Beruf erleichtern

Von Christoph Manus

Viele Schüler sind überfordert. Sie sind 15 oder 16 Jahre alt und müssen schon entscheiden, welche Ausbildung nach ihrem Haupt- oder Realschulabschluss für sie in Frage kommt. Das Gefühl, nicht genau zu wissen, was sie in einer Ausbildung erwartet, erzeugt bei den Schülern Angst. Das hat Arnold Gündling, Leiter der Georg-Kerschensteiner-Schule in Oberthausen, beobachtet. Viele besuchten daher lieber eine weiterführende Schule, weil sie deren Strukturen schon besser kennen. Die Unternehmen in der Region aber suchten schon jetzt händeringend qualifizierten Nachwuchs.

Helfen soll ein neues Projekt namens Juniorexperten, das die Stadt Rodgau und die Berufsschule aus der Taufe gehoben haben. Als Experten fungieren Schüler der Kerschensteiner-Schule, die den nur wenig Jüngeren aus der Geschwister-Scholl-, der Georg-Büchner- und der Heinrich-Böll-Schule etwas über ihre Ausbildung im kaufmännischen Bereich oder im Bereich Gastronomie berichten. Dabei soll es vor allem um die konkreten Erfahrung gehen, die sie gemacht haben.

Auch Unsicherheiten und Ängste sollten zur Sprache kommen, sagte Gündling. Im besten Fall könne aus dem Kontakt der Auszubildenden mit den Schülern eine Art von Patenschaft entstehen, bei der die Älteren den Jüngeren auf dem Weg in die Ausbildung und die erste Zeit im Unternehmen helfen. Die Akzeptanz der Berufsberatung sei bei den Schülern nicht besonders ausgeprägt. „Die Glaubwürdigkeit ist bei Menschen ähnlichen Alters größer“, sagte Gündling. Stadtrat Michael Schüssler sprach von Informationen auf Augenhöhe.

Das zunächst auf ein Jahr begrenzte Projekt, das von einem Studierenden der Universität Frankfurt wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wird, beginnt am 2. Februar mit Info-Ver-



Die Schüler können unter anderem etwas über die Arbeit im Hotel erfahren.

ANDREAS ARNOLD

BILDUNGSNETZWERK

Das Projekt Juniorexperten ist Teil des Programms Rodgau bildet Zukunft, mit dem die Stadt jungen Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf helfen will. „Keine und keiner darf zurück bleiben“, so das Ziel.

Orientierung bieten soll etwa die Berufswegebegleitung, die den Jugendlichen auch dabei hilft, ihre eigenen Stärken zu erkennen. Das Projekt Elternexperten hat zum Ziel, das Know-how der Eltern über heutige Ausbildungsberufe zu erhöhen. Die Stadt bietet überdies jährlich eine große Bildungsmesse an, bei der Angebote vom Kindergarten bis zur Universität vorgestellt werden. Zum Programm gehört auch das Projekt Rodgau 16 plus, das Jugendlichen, die es auf dem regulären Arbeitsmarkt schwer hätten, eine Ausbildung ermöglicht.

anstaltungen in den drei Rodgauer Gesamtschulen. Jeweils 28 Schüler der Kerschensteiner-Schule stellen in den Klassen ihre Ausbildungsberufe vor, bevor in der Aula auch Vier-Augen-Gespräche möglich sind. Das genaue Jahresprogramm müsse sich noch entwickeln, sagte Gündling.

Besetzung wird schwerer

„Wir müssen erstmal Erfahrungen sammeln“, sagte auch Manfred Prepens, der bei der Stadt für das Bildungsmanagement zuständig ist. An eine Erweiterung des Projekts auf gewerblich-technische Berufe sei aber bereits gedacht. Prepens betonte, dass das Projekt ganz ohne Fördermittel auskomme. Die auszubildende Wirtschaft begleite das Projekt, das es äh-

lich bereits in Nürnberg und München gibt, sehr wohlwollend, berichtete Gündling. Auch die Industrie- und Handelskammer sei Feuer und Flamme. Die Ausbildungsbetriebe in Rodgau merken, dass es immer schwieriger werde, Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen, sagte Schüssler.

Die Stadt setzt sich trotz vergleichsweise geringer Jugendarbeitslosigkeit seit mehreren Jahren dafür ein, Jugendlichen den Übergang in den Beruf zu erleichtern. Zuletzt startete vor einem Jahr das Projekt Elternexperten, bei dem Eltern ein „Update“ über neue Ausbildungsmöglichkeiten erhalten, um ihren Kindern eher helfen zu können. Die Resonanz der Eltern sei aber nicht so groß wie erhofft, räumte Schüssler ein.